



Lehren und Lernen mit Writing Fellows

Beiträge zur Forschung,
Evaluation und Adaption

Lehren und Lernen mit Writing Fellows

Beiträge zur Forschung, Evaluation und Adaption

Anja Voigt (Hg.)

Reihe „Theorie und Praxis der Schreibwissenschaft“

Reihenherausgebende:

Dr. phil. Gerd Bräuer hat 13 Jahre in den USA und Kanada gelehrt und 2001 das Schreibzentrum an der PH Freiburg aufgebaut. Seitdem leitet er die berufsbegleitenden Fernstudiengänge „Schreibberatung“ und „Literacy Management“ und begleitet Bildungseinrichtungen beim Aufbau von Schreibzentren und Portfolio-Systemen.



Dr.in Melanie Brinkschulte ist zurzeit wissenschaftliche Leiterin des Internationalen Schreibzentrums der Georg-August-Universität Göttingen. Sie hat Sprachlehr- und -lernforschung, Germanistik und Pädagogik studiert und ein Lehramtstudium abgeschlossen.



Dr.in Katrin Girsensohn leitet das Zentrum für Schlüsselkompetenzen und Forschendes Lernen an der Europa-Universität Viadrina und ist Gründerin und wiss. Leiterin des dortigen Schreibzentrums. Auf das Magisterstudium in Neuerer Deutscher Literatur, Deutsch als Fremdsprache und Spanisch folgten eine Promotion in Kulturwissenschaften und die Habilitation in Hochschulforschung mit dem Schwerpunkt hochschulbezogene Lehr- und Lernforschung.



David Kreitz, M.A., arbeitet im Team Schlüsselkompetenz Schreiben, ZQS der Leibniz-Universität Hannover, und als freiberuflicher Schreibtrainer an verschiedenen Universitäten. Er studierte Soziologie und Amerikanistik/Anglistik an der Georg-August-Universität Göttingen, war dort Lehrbeauftragter für Soziologie und wiss. Arbeiten. An der Universität Göttingen und der PH Freiburg bildete er sich zum Schreibberater weiter. Er ist Mitherausgeber von JoSch.



Prof. Dr. em. Otto Kruse hat an der Technischen Universität Berlin promoviert und habilitiert. Er war Professor im Bereich der Psychologie und der Angewandten Linguistik. Er leitete zehn Jahre das Centre for Academic Writing am Departement für Angewandte Linguistik der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Schreibdidaktik, Schreibkulturen, kritisches Denken und digitale Schreibunterstützung.

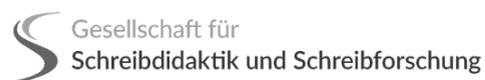


PD Dr.in Kirsten Schindler ist Oberstudienrätin im Hochschuldienst und vertritt zurzeit eine Professur für Deutsche Sprache und ihre Didaktik am Institut für Deutsche Sprache und Literatur II der Universität zu Köln. Sie hat an der Universität Bielefeld in Linguistik promoviert und die venia legendi für Deutsche Sprache und ihre Didaktik an der Universität zu Köln.



Herausgebende Institution

Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung e. V.



Die Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung wurde am 21. Januar 2013 in Göttingen als Verein gegründet. Sie fördert die Schreibdidaktik in der höheren Bildung, in Forschung, Praxis, Aus- und Weiterbildung durch Vernetzung und Austausch. Die Gesellschaft versteht sich als Vertretung von Personen, die in Hochschulen, Schulen oder in freier Praxis insbesondere im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens lehren, beraten, vermitteln und forschen.

Anja Voigt (Hg.)

Lehren und Lernen mit Writing Fellows

Beiträge zur Forschung, Evaluation
und Adaption



Theorie und Praxis der Schreibwissenschaft

Die Reihe „Theorie und Praxis der Schreibwissenschaft“ bietet eine Plattform zum wissenschaftlichen Austausch in Schreibdidaktik und Schreibforschung. Die Themenfelder reichen von akademischer Schreibdidaktik und beruflichem Schreiben im Hochschulkontext bis zur Lehrprofessionalisierung als Schnittstellen-Themenfeld. Methodenforschung, Nachwuchsförderung und internationaler Austausch sind Ziele der Publikationsreihe.

In „Theorie und Praxis der Schreibwissenschaft“ können Wissenschaftstexte, Theorie-Praxistransfer-Texte und Qualifikationsschriften veröffentlicht werden.

© wbv Media GmbH & Co. KG
Bielefeld 2018

Gesamtherstellung:
wbv Media, Bielefeld
wbv.de

Umschlagmotiv:
Claudia Klein, dieKleinert.de
Foto David Kreitz: © Leibniz Universität
Hannover, ZQS, Christian Wyrwa

Bestellnummer: 6004628
ISBN (Print): 978-3-7639-5915-0
DOI: 10.3278/6004628w

Printed in Germany

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter
wbv-open-access.de

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-
Lizenz veröffentlicht:
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Danksagung

Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.

FRANZ KAFKA

Mein herzlicher Dank gilt zuallererst den Writing Fellows, die mit ihrem Einsatz und Engagement die Lehre an den Universitäten mitgestalten und in den letzten Jahren so viele Schreib-, Denk- und Lernprozesse begleitet und mich zu diesem Buch inspiriert haben.

Außerdem möchte ich mich bei allen Autor*innen dafür bedanken, dass sie die Entstehung dieses Buches mit ihren tollen Beiträgen ermöglichen und interessante Einblicke in ihre Arbeit mit oder als Writing Fellows liefern.

Ein großer Dank gilt auch den vielen fleißigen Reviewer*innen und Feedbackgeber*innen, die mit ihren wertvollen Rückmeldungen und Einschätzungen das Buch um einiges besser gemacht haben.

Herzlichen Dank auch an den wbv, der sich ins Writing Fellow-Abenteuer II mit mir begeben hat und mich im Prozess der Buchentstehung freundlich, professionell und wohlwollend begleitet hat.

Selbstverständlich möchte ich auch dem Team des Schreibzentrums der Viadrina dafür danken, dass ich so einige Male ungeordnete Gedanken, unfertige Meinungen, aber auch fachliche Fragen mit euch besprechen konnte. Ich weiß eure Unterstützung sehr zu schätzen und bin sehr froh, Teil dieses wunderbaren Teams zu sein.

Liebe Marie Carow, dir danke ich natürlich ganz besonders: für deine Geduld, deinen Fleiß, deine Bereitschaft, dein persönliches Engagement, deine oft so netten und abgewogenen Worte für mich und deine wertvollen Einschätzungen.

Anja Voigt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Reihenherausgebenden	9
Geleitwort der Herausgeberin des Sammelbandes	11
Abstract	13
Einführung	15
1. Evaluation des Programms	21
<i>Anja Voigt & Stephanie Dreyfürst</i> Eine kurze Einführung	23
<i>Stephanie Dreyfürst & Lena Opitz</i> Die Writing Fellow-Programme in Frankfurt (Oder) und Frankfurt am Main. Eine Zwischenbilanz in Zahlen	25
<i>Karoline Adami, Melanie Brinkschulte & Ella Grieshammer</i> Reflexionskompetenz durch Writing Fellows? Ergebnisse einer Evaluations- studie	39
<i>Laura Gvenetadze, Nora Hoffmann & Yasmin Leibenath</i> Evaluation des Writing Fellow-Programms aus Lehrendenperspektive	65
2. Lehren und lernen mit Writing Fellows	81
<i>Vanessa Kasprick & Jana Scheurer</i> Konzipieren akademischer Schreibaufgaben mit Hilfe von Writing Fellows	83
<i>Anne Rothärmel</i> Lehren mit Writing Fellows	91
<i>Dorothee Theresa Adam & Katharina Lein</i> Verantwortung für fremde Texte aus der Perspektive der Writing Fellows	101
<i>Nadine Stahlberg</i> Writing Fellows in den Ingenieurwissenschaften: Ein Erfahrungsbericht	109

3. Adaptionen des Writing Fellow-Programms	117
<i>Esther Breuer & Julia Hallmann</i>	
Die Kölner Adaption des Writing Fellow-Programms	119
<i>Vanessa Frahnert & Andrea Karsten</i>	
Fachsensibilität als Ressource für den Writing Fellow-Ansatz	127
<i>Klara Dreo, Jadpreet Kaur, Frano P. Rismondo, Brigitte Römmer-Nossek & Erika Unterpertinger</i>	
Mehr Feedback in die Lehre bringen. Ein Praxisbericht aus der Wiener Adaption des Writing Fellow-Programms	141

Vorwort der Reihenherausgebenden

Diesem Sammelband steht als Motto ein Zitat voran, das Franz Kafka zugeschrieben wird: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“

Kafka gilt vielfach als Erfinder alptraumhafter Welten, beherrscht von bürokratischen Maschinerien voller undurchschaubarer Regeln, unerklärter Gesetze und nicht nachvollziehbarer Bestrafungen. Intransparente Anforderungen, unklare Aufgaben, vorausgesetzte Fähigkeiten und nicht offengelegte Kriterien der Bewertung – mit nur ein bisschen Übertreibung lässt sich auch das Schreiben an der Hochschule aus Perspektive der Studierenden als eine kafkaeske Angelegenheit charakterisieren.

Die Arbeit von Schreibzentren und ähnlich benannter schreibdidaktischer Einrichtungen zielt hingegen darauf ab, die Anforderungen an das wissenschaftliche Schreiben transparent und dadurch lehr- und lernbar zu machen und so die Entwicklung von Schreibkompetenz zu unterstützen – wenn nicht gar überhaupt erst zu ermöglichen. Aus einer kafkaesken Angelegenheit kann so strukturiertes Lernen werden.

Ein besonders innovativer Ansatz für solche strukturierten Lernerfahrungen sind Writing Fellow-Programme, wie sie in den USA schon seit Jahren an vielen Universitäten etabliert sind. Sie halten seit 2014 auch an deutschen Hochschulen Einzug. Initiiert von schreibdidaktischen Einrichtungen sind sie im Grunde die Erweiterung des Peer Tutoring-Konzepts für die Fachlehre. Dabei nehmen Writing Fellows eine wichtige Scharnierfunktion zwischen Studierenden und ihren Lehrenden ein. Sie ermöglichen es Studierenden, transparente Aufgabenstellungen und gezieltes Textfeedback zu erhalten und spiegeln den Lehrenden die Sicht der Studierenden und deren Bedürfnisse wider, wenn es um Schreibaufgaben geht. Durch diese Unterstützung in schreibintensiven Seminaren erweitern Lehrende ihre schreibdidaktischen Kompetenzen.

Die Schreibwissenschaft, um die es in dieser Reihe geht, hat sich der Erforschung des Schreibens (an der Hochschule), seinem Nutzen als Denk- und Lernwerkzeug sowie der Untersuchung schreibdidaktischer Lehr-Lern-Arrangements verschrieben.

Writing Fellow-Programme sprechen alle diese Bereiche der Schreibwissenschaft an: Es handelt sich um ein tutorielles Lehr-Lern-Arrangement mit dreifachem Lerneffekt (bei Lehrenden, Studierenden und Writing Fellows), durch das Schreiben als Lern- und Denkwerkzeug in die Fachlehre hineingeholt wird und welches vielfältige Möglichkeiten zur Erforschung des Schreibens an der Hochschule bereithält – wie der vorliegende Band bezeugt.

Wir freuen uns, mit den Bänden „Das Writing Fellow-Programm“ und „Lehren und Lernen mit Writing Fellows. Beiträge zur Forschung, Evaluation und Adaption“ die bisher entstandenen Wege der Writing Fellows in die Fachlehre aufzuzeigen. Dabei zeigt der vorliegende Band die mögliche Vielfalt dieser Wege, die erst dadurch

entstanden sind, dass sie an den jeweiligen Hochschulen gegangen werden. Mögen diese Wege möglichst viele Hochschulen dazu anregen, Writing Fellows auszubilden, einzusetzen und zu begleiten und so dazu beitragen, dass Studierende und Lehrende das studentische Schreiben als tiefgreifende und für beide Seiten produktive Lernerfahrung erleben!

Frankfurt (Oder) und Göttingen, im Februar 2018

Katrin Girgensohn und David Kreitz

Geleitwort der Herausgeberin des Sammelbandes

Im deutschsprachigen Hochschulraum werden an Schreibzentren oder ihnen verwandten Einrichtungen immer mehr Writing Fellow-Programme auf den Weg gebracht. Was 2013 als Adaption eines US-amerikanischen Modells zur Unterstützung des Schreibens in den verschiedenen Disziplinen der Hochschule in Frankfurt an der Oder und in Frankfurt am Main begann, wird heute an einigen Standorten im deutschsprachigen Raum umgesetzt. Die Idee zu diesem Buch verdankt sich dem Eindruck, dass der Einsatz von Writing Fellows in der Hochschullehre einen großen Wirkkreis zu haben scheint und sich für einige Hochschulstandorte als eine gute Möglichkeit der Schreibförderung im Fach erwies. Der Ansatz verspricht, vielleicht eine Lücke zu schließen zwischen den Angeboten und Bemühungen von Schreibzentren oder ihnen verwandten Einrichtungen und der Einbettung ihrer Themen in die Lehre an der Hochschule. Allmählich treten die ersten Writing Fellow-Programme aus der Erprobungsphase heraus, und es scheint ein günstiger Zeitpunkt zu sein, um es nach ersten Pilotphasen nun einmal auf den Prüfstand zu stellen. Es gibt mittlerweile einige theoretische Erwägungen zum Einsatz von Writing Fellows, auch in unterschiedlichen Disziplinen an der Hochschule, erste Evaluationsergebnisse liegen vor, und auch Adaptionen des US-amerikanischen Modells sind entstanden. Diese Erfahrungsberichte aus der Writing Fellow-Praxis erlauben nun also allmählich einen differenzierten Blick auf dieses Modell der Schreibförderung in der Hochschullehre. Der Zeitpunkt ist gut gewählt, um mit diesem Buch eine Zwischenbilanz zum Programm vorzulegen und so dabei zu helfen, am Writing Fellow-Einsatz als einer Möglichkeit der Schreibförderung im Fach weiterzuarbeiten.

Abstract

Das vorliegende Buch gibt Einblick in das Arbeitsfeld der Writing Fellows aus Sicht von Programmleitenden, Schreibdidaktiker*innen und vor allem den Writing Fellows selbst. Es steht in Bezug zu dem kürzlich erschienenen Band „Das Writing Fellow-Programm. Ein Praxishandbuch zum Schreiben in der Lehre“ und ist als ergänzende Lektüre zu den dort vorgeschlagenen Richtlinien gedacht. Die Beiträge sollen schreibdidaktisch Interessierten, Hochschulmitarbeitenden und angehenden Writing Fellows dieses vielfältige Tätigkeitsfeld näherbringen. Es soll die Möglichkeit bieten, das schreibdidaktische Konzept „von innen“ kennenzulernen, also Erfahrungsberichte und praktische Informationen aus erster Hand zu erhalten. Gleichzeitig soll der Band aber auch Anlass geben, die Theorie und die Praxis des Konzeptes zu evaluieren und die konzeptionelle Rahmung kritisch zu reflektieren.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert: Der erste Teil widmet sich der Evaluation des Programms. Hier werden drei unterschiedliche Evaluationsansätze vorgestellt und verschiedene Akteur*innen im Programm genauer betrachtet. Im zweiten Teil sind theoretische Überlegungen und Ansätze zum Lehren und Lernen mit Writing Fellows versammelt. Der dritte und letzte Teil enthält Beiträge, die sinnvolle Adaptionen des Writing Fellow-Programms vorstellen und zeigen, inwiefern das Modell an die Gegebenheiten am eigenen Hochschulstandort angepasst worden ist.

Einführung

Writing Fellows sind studentische Schreibberater*innen, die schreibintensive Seminare an der Hochschule begleiten. Sie haben eine an den Standards der Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung orientierte Schreibberatungsbildung durchlaufen und sich auf die Unterstützung wissenschaftlicher Schreibprozesse spezialisiert. So für die Schreibberatung und die damit verbundenen Themen sensibilisiert, wirken sie in ausgesuchten Seminaren mit, indem sie den Studierenden individuelles Feedback auf schriftliche Arbeiten geben und eng mit der Seminarleitung zusammenarbeiten. Writing Fellows agieren mit ihren schreibdidaktischen Interventionen also nicht nur in Richtung Studierende, sondern auch in Richtung Lehrende. Zusammen mit ihnen erarbeiten sie Erwartungen und Bewertungskriterien für wissenschaftliche Texte, helfen beim Design der Schreibaufgaben und nehmen so auch eine wichtige Mittlerfunktion zwischen Lehrenden und Studierenden ein.

Der Writing Fellow-Ansatz, dem sich dieser Sammelband annimmt, ist ein Modell zur Schreibförderung in der Hochschullehre. Als Angebot von Schreibzentren oder ähnlichen Einrichtungen hat das Programm die Unterstützung des wissenschaftlichen Schreibprozesses von Studierenden, aber auch die schreibdidaktische Aus- und Weiterbildung von Lehrenden zum Ziel. Die Hauptakteur*innen, die Writing Fellows, besetzen dabei innerhalb der Lehre an deutschen Hochschulen eine einzigartige Position: Sie sorgen für einen speziellen Lehr- und Lernrahmen, der das Schreiben als Schlüsselkompetenz in den verschiedenen Disziplinen thematisiert und gleichermaßen Studierende und Lehrende in puncto Schreiben beeinflusst. Damit sind zwei Themenkomplexe angesprochen, die eine Beschäftigung mit den Writing Fellows auf den Plan rufen und die ich nachfolgend genauer erläutern möchte: das Schreiben bzw. das Schreibenlernen an der Hochschule und das besondere Design des Programms.

Heute sind es amerikanische Rhetorik/Compositon-Forscher, die uns in Europa auf die Einmaligkeit unserer eigenen, vergessenen Unterrichtstraditionen hinweisen, während wir, mit den Veränderungen der Bologna-Reform konfrontiert, in Gefahr stehen, dieses Erbe leichtfertig zu verspielen. (Kruse 2005)

Was hier wie ein Motto die Schiefelage der Hochschullehre im Ansatz beschreibt, enthält auch jede Menge Motivierendes: Sieht man sich zunächst die Situation an den Universitäten an, dann ist es im Zuge der Aufwertung der Lehre im Bologna-Prozess nicht nur notwendig geworden, steigenden Studierendenzahlen und heterogenen Studierendengruppen gerecht zu werden, sondern – anders gewendet – es ist auch ein großes Glück, dass das Schreiben als Schlüsselkompetenz universitärer Ausbil-

derung und seine Didaktik jetzt (wieder) stärker gefragt zu sein scheint. Das, was an Bologna gut gemeint war, affirmiert alle Bestrebungen, die von Schreibzentren ausgehen: Gestrafften und häufig weitgehend berufsorientierten Studiengängen begegnet man doch noch am besten mit einem wohlverstandenen und tiefgreifenden, einem weiten Begriff vom Schreiben. Auf dem Weg zu universitärer Bildung, bei der das Schreiben nicht nur ein Mittel zum Zweck und zur Darstellung, sondern eines des kritischen Denkens und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung sein darf, hielte es – politisch gesehen – noch den letzten ökonomischen Ansprüchen des Wissenschaftsbetriebes stand. Es schafft nämlich Denkräume für Studierende, die für selbstständiges, autonomes, forschendes Lernen benötigt werden. Das Schreiben hält zu Ruhe an und bietet Reflexionszeit, kann also genau da ansetzen, wo sonst keine Zeit bleibt, die Fachinhalte wirklich zu durchdringen. Außerdem zeigt ein wohlverstandener Begriff von Schreiben, was in puncto „Kompetenzorientierung“ immer noch gut gemeint ist, auch wenn das Wort letztlich fast zu einem Schimpfwort neoliberalen Einschlags verkommt.

Jedenfalls muss es darum gehen, einem Begriff von Schreiben als Verfahren der Forschung näherzukommen und diesen zum Leitbild einer Schreibwissenschaft zu machen, wie sie sich ihren Weg in den wissenschaftlichen Kanon bahnt. Unsere Geschichte des Schreibens an der Hochschule, die vor allem von Otto Kruse mehrfach für den schreibwissenschaftlichen Kontext aufgearbeitet wurde (Kruse 2002, 2005), liefert wichtige Einsichten zum Grundverständnis universitären Schreibens. Wenn man sich beispielsweise ansieht, welchen Stellenwert das seminaristische Schreiben bereits um 1800 für die Erziehung Studierender zu „selbstständigen Wissensproduzenten“ (Kruse 2005, S.1) hatte, dann wird klar, was wir verspielen bzw. welcher Aufgabe wir uns anzunehmen haben. Die – wie Katrin Girsensohn kürzlich konstatiert hat – sich „allmählich etablierende Schreibwissenschaft, ein wissenschaftliches Feld, das sich der Erforschung des Schreibens, seiner Nutzung als Lern- und Denkmedium und seiner Vermittlung, zuwendet“ (Girsensohn 2017, S. 54), hat Mittel und Wege und das große Potenzial, das Schreiben wieder als integralen Bestandteil der Hochschullehre verstehbar zu machen. Das Writing Fellow-Programm – so meine Annahme – hilft dabei, dieses Potenzial auszuspielen und arbeitet mit an einem Verständnis, nach dem – allgemein gefasst – das Schreiben bewiesenermaßen ein wertvolles Lerninstrument im Prozess der viel zitierten und ganzheitlich gedachten Humboldt’schen *Ausbildung* und gleichzeitig eine Technik ist. Diese Technik, führt man sie auf den griechischen Ursprung *Τέχνη* zurück, meint ein „zielgerichtetes, sachgemäßes Können, eine Fertigkeit, Geschicklichkeit oder Kunst (ars)“ (Ritter et al. 1998). Es geht hier immer um ein „regelgeleitetes, sachverständiges, also an bestimmtes Wissen gebundenes praktisches oder theoretisches Können“ (vgl. ebd.), dem sich die Schreibdidaktik als Teilbereich angenommen hat.

Schreiben sollte also, das ist nicht neu, ein integraler Bestandteil universitären Lernens sein und das nicht nur in außercurricularen Zusatzkursen, die womöglich auch noch als bloß „berufsrelevant“ denunziert werden (obwohl sie das freilich sind), sondern als wesentlicher Teil der Lehre an den Fakultäten verstanden werden.

Am Verständnis dieser zwei grundlegenden Stärken des Schreibens arbeitet das Writing Fellow-Programm. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, bewährte Ansätze und Methoden der Schreibwissenschaft und Schreibdidaktik direkt in die Disziplinen an der Hochschule zu tragen und dort dabei zu helfen, dieses Verständnis vom Schreiben unterzubringen. Vor dem geschilderten Hintergrund tritt das Writing Fellow-Programm nämlich, so die Erfahrung, als ein konkretes und umsetzbares Beispiel gut designter schreibintensiver Lehre an die Stelle, an der Gespräche über Schreibprozesse oftmals nicht genug greifen oder allzu leicht als ein weiteres additives Angebot aus der Reihe „Soft Skills“ abgetan werden können. Die Verständigung zwischen Writing Fellows als Vertreter*innen des Schreibzentrums und den Lehrenden der Hochschule zu Schreibaufgaben oder die Notwendigkeit von Peer Feedback und vielleicht inhaltlichen Feedbacks sensibilisiert – wie auch in diesem Buch gezeigt werden wird – für einen weniger engen Blick auf das Schreiben im Allgemeinen und auch auf individuelle Schreibprozesse. Am Beispiel der Writing Fellows gibt es die reale Chance, dass Lehrende und andere Hochschulakteur*innen besser verstehen und sich damit auseinandersetzen können, was schreibdidaktische Angebote tatsächlich in den Fächern leisten können. Allein dadurch, dass im Writing Fellow-Programm über eine Verknüpfung von Schreiben mit Lernzielen gesprochen wird, wird oftmals auch ein Nachdenken über alternative Leistungsnachweise, Bewertungskriterien und Schreib- und Feedbackprozesse angestoßen. Gleichzeitig kann das Programm deutlich machen, worauf sich *writing in the disciplines* schon lange zuversichtlich verlässt, nämlich, wie viel diskursives Wissen durch die Lehrenden in den Disziplinen bereits vorhanden ist. Das Writing Fellow-Programm beispielsweise setzt verlässlich auf deren gewinnbringende Expertise. Es kann außerdem zeigen, dass Schreiben und seine Konventionen stark an das Fach gebunden sind und es deshalb besonders zielführend ist, wenn Expert*innen aus den Disziplinen das Schreibenlernen mitgestalten. Es ist also gerade die Verzahnung schreibdidaktischer Ansätze und Theorien, von Leitideen und Kleinst-Interventionen, die im Programm gewinnbringend kumulieren. So entsteht das Potenzial, dass das Writing Fellow-Programm gegenüber fehltradiertem Lehr- und Lernverständnis ausspielen kann und das maßgeblich dazu beitragen kann, das Schreibenlehren und -lernen an der Hochschule positiv mitzuprägen.

Um seine engagierten Ziele zu erreichen und möglichst tiefgreifend zu agieren, folgt das Writing Fellow-Programm einigen Richtlinien und ist zudem besonders designt.

Außerdem gibt es Grundbedingungen des Programms, die in dem Band „Das Writing Fellow-Programm. Ein Praxishandbuch zum Schreiben in der Lehre“ (Dreyfurst, Liebetanz & Voigt 2018) vorgestellt werden und die ich für wichtig halte, auf die ich hier aber nicht noch einmal im Detail eingehen möchte. Dazu gehört beispielsweise eine gründliche Ausbildung der Writing Fellows, deren Supervision, ebenso aber auch die Vorbereitung und Begleitung der Lehrenden über das Semester.

Der Ablauf des Writing Fellow-Programms, der ebenfalls im o. g. Buch ausführlich in seinen unterschiedlichen Funktionen erläutert wird, lässt sich grob in drei

Teile einteilen: die Bewerbung und Vorbereitung der Lehrenden und die Ausbildung der Writing Fellows, die Durchführung des Seminars und seine Begleitung durch Writing Fellows im Semester und die abschließende Evaluation und Reflexion des Durchgangs. Die Grafik zeigt einen groben Ablaufplan zum Programm, es fehlt jedoch die aus Programmleitungssicht wichtige Evaluationsphase am Ende des Semesters.

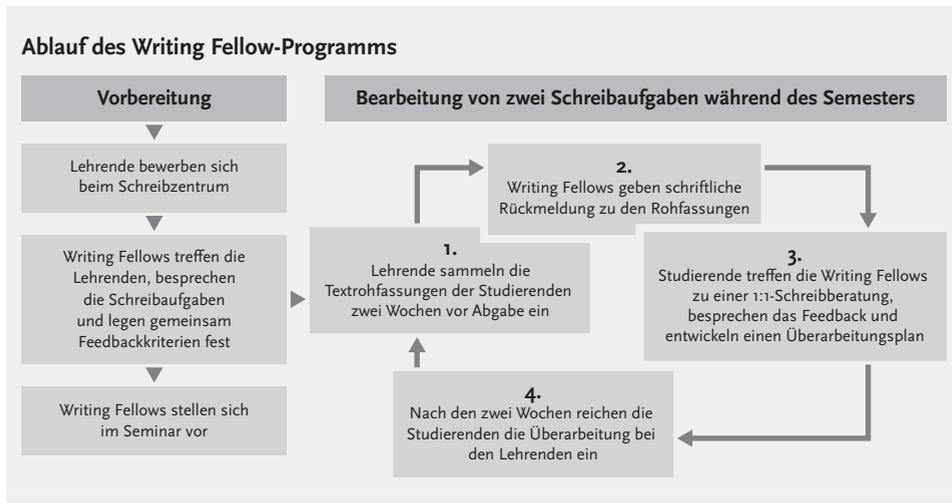


Abb. 1: Ablauf des Writing Fellow-Programms

Für den ersten Teil, die Vorbereitung, wird deutlich, dass Lehrende sich für die Teilnahme am Programm beim Schreibzentrum bewerben. Die Kurzbewerbung hält die Lehrenden dazu an, über die inhaltlichen und methodischen Lernziele ihrer Veranstaltung nachzudenken und gibt der Programmleitung schon einmal Aufschluss über das Seminarvorhaben. Zur Vorbereitung gehören außerdem der Austausch der Writing Fellows mit den Lehrenden zu deren Schreibaufgaben, Bewertungs- und Feedbackkriterien und die Vorstellung der Writing Fellows in ihrer Rolle als Lernbegleiter*innen im Seminar.

Im Semester unterstützt nun jede*r Writing Fellow zehn bis zwölf Studierende pro Semester und hilft ihnen regulär bei der Überarbeitung zweier wissenschaftlicher Texte. Die Teilnehmenden der Lehrveranstaltung legen dazu den Writing Fellows Rohfassungen ihres Textes vor. Diese lesen die Entwürfe, geben schriftliches Feedback auf die Texte und händigen den Studierenden eine kommentierte Version dieser Texte zur Überarbeitung aus. Im Anschluss trifft sich jede*r Studierende mit seinem*seiner Writing Fellow, um gemeinsam einen Überarbeitungsplan zu erstellen, indem sie aushandeln, wo die Stärken und Schwächen des vorgelegten Textes liegen, die Feedbackkriterien der Dozierenden thematisieren und gemeinsam nächste Überarbeitungsschritte besprechen. Im Anschluss überarbeiten die Studierenden die Texte selbstständig und reichen der*dem Lehrenden eine finale Version

des Textes zusammen mit den Kommentaren der Writing Fellows und den Reflexionen zur Überarbeitung ein. Dieser Ablauf wiederholt sich einmal im Semester zu einer vorher festgelegten zweiten Schreibaufgabe.

Zum Abschluss des gemeinsamen Semesters empfiehlt sich ein Evaluationstreffen aller Lehrenden und Writing Fellows, bei dem die Zusammenarbeit mündlich und schriftlich ausgewertet wird und auch eine Befragung der beteiligten Studierenden.

Die sich anschließende Grafik bringt noch einmal etwas deutlicher zum Ausdruck, an welchen Stellen im Ablaufplan schwerpunktmäßig mit welchen Akteur*innen gearbeitet wird und wo sich – für diesen Sammelband wichtig – Ein- stiege in die Writing Fellow-Themen finden lassen.

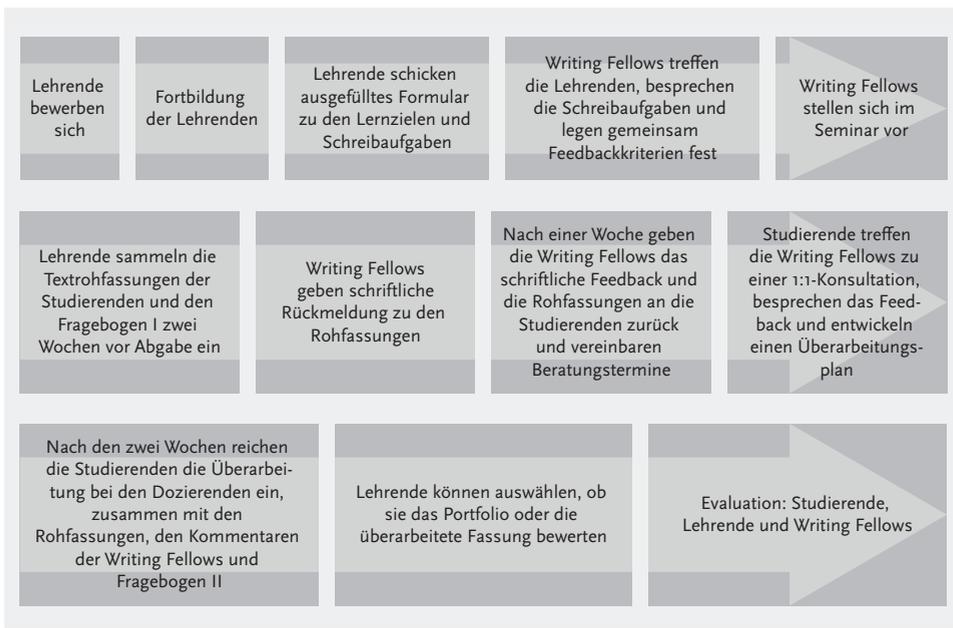


Abb. 2: Detaillierter Ablauf

Im Writing Fellow-Programm können theoretisch bestenfalls alle Beteiligten an vielen Stellen etwas lernen und ihre Kompetenzen erweitern: Die nach einem festen Ablauf erfolgenden Schreib-, Feedback-, Überarbeitungs- und Reflexionsschleifen, die sich in der Grafik erahnen lassen, sollen die Möglichkeit einer offenen Auseinandersetzung mit der eigenen wissenschaftlichen Schreibpraxis für Lehrende ebenso sicherstellen wie für Studierende und Writing Fellows. Nicht zuletzt deswegen ist die Umsetzung des Konzepts so anspruchsvoll und vielschichtig. Die Komplexität und die vielen Enden, an denen sich Effekte des Writing Fellow-Programms zeigen lassen, sollen nun in diesem Sammelband beleuchtet werden.

Viel Spaß und eine anregende Lektüre!